

Mittwoch, 5. Februar 2014

19.00 Uhr, Landshuter Str. 4, Raum 319 (3. Stock)

Christiane Schlötzer

Auslandskorrespondentin der Süddeutschen Zeitung für die Türkei und Griechenland

Die türkische Gesellschaft im Wandel. Die „Generation Erdoğan“ und ihr Streben nach mehr Freiheit

Die Türkei hat in den vergangenen zwölf Jahren unter der Regierung von Recep Tayyip Erdoğans konservativ-islamischer Partei AKP einen beachtlichen wirtschaftlichen und politischen Aufschwung erlebt. Sie hat ihre alte Isolation überwunden und sich in Richtung Europa bewegt – zumindest in den ersten Jahren der Erdoğan-Regierungen. Zuletzt zeigte Erdoğan aber immer mehr autoritäre Züge. Korruption und andere Übel langer Regentschaft einer einzigen Partei machen sich zudem breit. Im Sommer 2013 entzündete sich am Streit über den kleinen zentralen Istanbuler Gezi-Park, der einem Bauprojekt zum Opfer fallen sollte, ein landesweiter Protest. Vor allem große Teile der städtischen Jugend in Istanbul, Ankara, Izmir, Antakya und zahlreichen anderen Orten demonstrierten wochenlang gegen die Regierung. Die meisten Demonstranten dieser „Generation Erdoğan“ waren zuvor unpolitisch, wie mehrere Umfragen zeigen. Vor allem die brutalen Polizeieinsätze, mit tausenden Verletzten und mehreren Toten, fachten den Protest immer wieder an. Die Gezi-Proteste kamen für die Türkei unerwartet, und sie werden ihre Spuren hinterlassen.

Das Wissenschaftszentrum Ost- und Südosteuropa Regensburg besteht aus drei Forschungsinstituten zum östlichen Europa:

Das Institut für Ost- und Südosteuropaforschung ist eines der größten deutschen Forschungsinstitute zum östlichen und südöstlichen Europa. An ihm werden insbesondere die Geschichte und die Ökonomie im Bereich der ehemaligen Sowjetunion und in Südosteuropa untersucht.

Das Institut für Ostrecht München e.V. untersucht die Rechtsentwicklung im gesamten osteuropäischen Raum und übt neben der wissenschaftlichen Analyse intensive juristische Gutachtentätigkeit aus.

Das Ungarische Institut e.V. ist ein wissenschaftliches und kulturelles Institut zur Hungarologie mit Arbeitsschwerpunkten in den Bereichen Geschichte, Politik, Kultur, Landeskunde, Literatur, Musik, Kunst und Sprache.

Regensburger Vorträge zum östlichen Europa

Wintersemester 2013/14



- Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien
- Institut für Ost- und Südosteuropaforschung
- Institut für Ostrecht
- Ungarisches Institut

Landshuter Straße 4, 93047 Regensburg
Kontakt: info@ios-regensburg.de

- Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien
- Institut für Ost- und Südosteuropaforschung
- Institut für Ostrecht
- Ungarisches Institut

Mittwoch, 16. Oktober 2013

18.00 Uhr, Landshuter Str. 4, Raum 017 (EG)

Prof. Dr. Hans-Henning Schröder
Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP), Berlin

RUSSLAND 2013 – AUFBRUCH IN DIE VERGANGENHEIT?

Die Demonstrationen im Winter 2011/2012 signalisierten eine Aufbruchsstimmung in der russischen Gesellschaft. Das Regime, das nach Putins Amtsantritt am 6. Mai 2012 etabliert wurde, setzt eher auf eine autoritäre Stabilisierung. Es stellt sich die Frage, ob dies wirklich eine Option für die künftige Entwicklung Russlands ist.

Prof. Dr. Hans-Henning Schröder ist seit 2006 im Deutschen Institut für internationale Politik und Sicherheit (SWP) in Berlin tätig und leitete dort bis 2012 die Forschungsgruppe Russland/GUS.

Er lehrt Politikwissenschaft (regionale Politikanalyse mit Schwerpunkt Osteuropa) an der Freien Universität Berlin und gibt die elektronische Zeitschrift „Russlandanalysen“ (www.russlandanalysen.de) heraus.

Dieser Vortrag findet als gemeinsame Veranstaltung auch im Rahmen der Vortragsreihe FORUM der Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien statt.

Mittwoch, 13. November 2013

19:00 Uhr, Landshuter Str. 4, Raum 017 (EG)

Michael Braun, M.A.
Institut für Musikwissenschaft, Uni Regensburg

„LASST DEN STREIT, IHR LÄNDER, LEGT DEN STREIT BEISEITE“. BÉLA BARTÓK UND DAS IDEAL DER VÖLKERVERSTÄNDIGUNG

Im Konzertbetrieb wie in der Musikgeschichtsschreibung ist Béla Bartóks Stellenwert als einer der „Klassiker der Moderne“ längst unbestritten. Sein Musikstil wird gewohnheitsmäßig mit Volksmusikeinflüssen, markanter Rhythmik und herber Perkussivität in Verbindung gebracht. Neben diesen leicht fassbaren Merkmalen wird eine wesentliche Facette oft vernachlässigt, obwohl sie im Zentrum von Bartóks gesamtem künstlerischen und folkloristischen Schaffen steht: das Ideal der Toleranz und der Gleichberechtigung der Völker. Zeugnisse für diese Haltung liefern Werke wie die *Tanzsuite*, *Für Kinder* oder die *Cantata profana*.

Der Vortrag arbeitet heraus, wie Bartóks Ideale von Toleranz und Völkerverständigung in seiner folkloristischen Forschungsarbeit und seinen Kompositionen verwirklicht wurden, und wie die zeitgenössische Rezeption darauf reagierte. Vor dem geschichtlichen Hintergrund der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts entsteht so das Bild einer herausragenden Persönlichkeit, die die eigenen Überzeugungen gegen den vorherrschenden Zeitgeist behauptete, und die uns durch ihr zukunftsweisendes Denken noch heute eine Inspiration sein kann.

Mittwoch, 22. Januar

18:00 Uhr, Landshuter Str. 4, Raum 017 (EG)

Dr. Agnieszka Malicka
Universität Wrocław

BRESLAU – EINE STADT DER WANDLUNGEN

Breslau gehört zu den größten und modernsten, zugleich auch zu den ältesten Städten Polens. Frau A. Malicka wird in ihrem Vortrag darauf eingehen, inwieweit die über 1000-jährige Geschichte Breslaus für die Gegenwart und die Zukunft der Stadt belastend oder inspirierend ist. Sie wird auch die dynamische gesellschaftliche, politische und kulturelle Entwicklung der Stadt und der Region nach 1989 darstellen.

Dr. Agnieszka Malicka ist an der Fakultät für Rechts-, Verwaltungs- und Wirtschaftswissenschaften der Universität Wrocław die Direktorin der Schule des Deutschen Rechts und Koordinatorin der Deutsch-Polnischen Rechtsschule.